

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 41. Freitag, den 10. Februar 1826.

## Martin Waldeck's Schicksale.

(Fortsetzung.)

Martin war ein junger, rascher und feuriger Mensch; in allen Arbeiten, welche den Bergbewohnern ziemen, ausgezeichnet; kühn und unerschrocken den Gefahren, welche damit verbunden sind, durch die tägliche Gewohnheit abgehärtet, entgegen tretend. Er lachte, daß seine Brüder so furchtsam waren.

„Sprecht mir doch nicht von solch albernem Zeug!“ sagte er. „Der Geist ist ein guter Geist; er lebt, als wär' er ein Bauer, wie unser Einer: er haust in den einsamen Klüften und Höhlen der Berge, wie ein Jäger oder Ziegenhirt; und wer den Harzwald und seine Wildniß liebt, kann nicht gegen das Schicksal der geplagten Kinder des Bodens hier gleichgültig seyn. Wär' der Geist aber auch wirklich so böse, wie Ihr ihn schildert, wie könnte er denn Macht über die Menschen bekommen, die seine Gaben annehmen, ohne sich etwa verbindlich zu machen, sich seinem Willen zu unterwerfen? Wenn Ihr Eure Kohlen nach der Schmelzhütte verfährt, ist denn das Geld, das Euch der gottelasternde Blasius, der alte, gottlose Oberschmelzer, auszahlt, nicht eben so gut, als wenn es Euch der Pfarrer selbst gäbe? Die Geschenke eines Geistes thun Niemandem Schaden; aber den Gebrauch, welchen ihr davon macht, habt ihr zu verantworten. Und wenn der Geist mir auf der Stelle erschiene und

mir eine Gold- oder Silberader zeigte, ich wollte gleich schärfen, ehe er den Rücken gewendet hätte, und dächte: du stehst unter dem Schutze des, der größer ist, als er, während ich von dem Golde, das er mir gezeigt hätte, guten Gebrauch machte.“

Darauf entgegnete der ältere Bruder, daß unrecht erworbenes Gut selten wohl angewendet würde, während Martin sich aber anmaßend erklärte, wie ihm der Besitz aller Schätze des Harzes nicht im Mindesten zur Abänderung seiner Sitten, Gewohnheiten und Handlungsweise bestimmen sollten.

Die Brüder baten Martin, über dieses Ding nicht so ins Blaue hinein zu sprechen. Und mit einiger Mühe gelang es ihnen, seine Gedanken davon abzuziehen, indem sie ihn auf eine Eberjagd aufmerksam machten. Sie kamen während des Gesprächs in ihre Hütte; ein elender Aufenthaltsort, an einer tiefen, engen, grausigen Schlucht in den Klüften, nahe am Brocken gelegen. Hier lösten sie ihre Schwestern von der Arbeit ab, Holz zum Verkohlen zu schüren, was eine stete Aufmerksamkeit erfordert, und vertheilten die Nachtwache unter sich, daß nach ihrer Gewohnheit immer einer munter war, indessen die andern Brüder schliefen.

Max Waldeck, der älteste, wachte in den ersten zwei Stunden der Nacht und kam in große Verstärzung, als er auf der andern

Seite der Schlucht oder des Thales einige Gestalten um ein großes Feuer versammelt sah. Sie schienen mit seltsamen Geberden um dasselbe zu tanzen. Erst fiel ihm ein, seine Brüder zu wecken, allein er erinnerte sich, wie feck der Jüngste sey, und da es ihm nicht möglich war, den Keltern munter zu machen, ohne auch ihn zu stören, da er auch begriff, daß das, was er sah, eine gespenstische Erscheinung sey, die vielleicht eine Folge der gewagten Reden von Martin am vorigen Abend wären, so hielt er es für's Beste, sich durch Gebete zu schützen, wie er sie still herfagen konnte, und mit großem Schrecken und Beben die seltsame und beunruhigende Erscheinung zu beobachten. Als er etnige Zeit hingeschaut hatte, schwand das Feuer allgemach in tiefe Finsterniß, und der übrige Theil von seiner Wache ward bloß von der Erinnerung an seine Angst beunruhigt.

Jetzt nahm Georg seine Stelle ein und Max ging zur Ruhe. Die Erscheinung des großen, auslöchernden Feuers auf der andern Seite der Schlucht trat ebenfalls vor seine Augen, wie vorher sah er Gestalten um dasselbe, welche, so weit sich mit dem dunkeln Schatten, der zwischen ihm und der Flamme war, um dasselbe bewegten und hin und her schwannten, als seyen sie in einer geheimnißvollen Ceremonie begriffen. Georg war zwar auch vorsichtig, wie sein älterer Bruder, aber muthiger. Er beschloß, den wunderbaren Gegenstand näher zu betrachten. Als er nun das Bächlein überschritten hatte, welches die Schlucht bildete, kletterte er die andere Seite hinan und näherte sich bis auf eine Armbrustschußweite dem Feuer, das, wie es schien, heftiger brannte, als er es je vorher gesehen hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dr. A. F. est, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

## B e f a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 10ten: Wallensteins Tod.

Literarische Anzeige. Bei F. Ch. W. Vogel sind nachstehende Schriften zu haben, deren Betrag zum Besten der Weiße'schen Stiftung in Annaberg bestimmt ist:

Kommachsch, D. C. F. G. Rede zur Erinnerung an den Menschen- und Kinderfreund, Christian Felix Weiße. gr. 8. 2 Gr. baar.

Schumann, M. Chr. F. Verachtet die Kleinen und Gerungen nicht. Zwei Predigten. gr. 8. 4 Gr. baar.

Weiße, Ch. F. Lieder und Fabeln, gesammelt und herausgegeben von D. C. G. Frisch, mit 1 Kupfer. 8. 16 Gr. baar.

Bauer, D. C. G. Ueber Christian Felix Weiße. gr. 8. 16 Gr. baar.

## A n a l l e G u t e u n d E d l e D e u t s c h l a n d s.

Vor beinahe vier Jahren, da ich noch Schullehrer in Markersbach bei Annaberg war, starb in demselben Orte, gleich nach der Geburt einer Tochter, ein blutarmes Weib. Der Vater des Kindes war ein wandernder Mühlbursche. — Das Kind war fast hülftlos — und ich glaubte, es möchte wegen mangelnder Pflege verderben. — Ich ging mit den Weimigen zu Rathe, — und wir nahmen die Kleine auf, die nur erst 24 Stunden alt war. Am Begräbnistage der Mutter ließ ich das Kind taufen, und meine drei ältesten Kinder vertraten Vathenstelle. — Mir war's,

als hätte ich einen großen Schatz gefunden. — Man könnte mir viel Geld bieten für mein kleines Mädchen — ich könnte es nicht weggeben, ob ich gleich selbst sieben Kinder und kein Vermögen habe — ich müßte meine ganze Ruhe mit hingeben. — Aber, ich bin nicht mehr jung — und ich zweifle, daß ich das Kind werde groß ziehen können. — Die Meinigen verlassen es nicht, das weiß ich bestimmt, denn sie lieben es zu sehr. — Jedoch schwer wird ihnen die Erziehung desselben immer werden. — Dieß macht mir einigen Kummer. — Ich will noch etwas thun für meine Kleine — indem ich eine Gedicht-Sammlung auf Pränumeration herauszugeben gedenke. Der Ueberschuß ist zur fernern Erziehung meiner Pflgetochter bestimmt.

Das Werkchen soll unter dem Titel erscheinen:

### Das Blumensträußchen,

eine Gedicht-Sammlung für Jedermann.

Alle Gedichte sollen Geschichten, Erzählungen, Sagen oder Anekdoten enthalten. Das Werkchen zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung enthält Gedichte ernsten Inhalts, die das Herz ansprechen, zu edeln Thaten, guten Gesinnungen und Entschlüssen ermuntern, die die Tugend in ihrer Schönheit und Vortreflichkeit, und das Laster und Verbrechen in seiner Häßlichkeit und Abscheulichkeit darstellen und vor Leichtsinne und Unbesonnenheit warnen. — Die zweite Abtheilung enthält Gedichte launigen Inhalts. Der Pränumerationspreis soll 12 Groschen seyn.

Sie, edle Deutsche, — ich hoffe es zuversichtlich — Sie werden mein Unternehmen gewiß begünstigen, indem Sie meine gute Absicht kennen.

An alle hochgefeierte, beliebte Dichter Deutschlands wage ich die innige Bitte, mir ein neues Blümchen zu meinem Blumensträußchen gütigst zu verehren. — Der große Gärtner wird Ihnen dafür recht viel schöne Blumen gedeihen lassen.

Somsdorf bei Tharand, am Christabend 1825.

Karl Gottlob Just, Schulmeister das.

Die Expedition dieses Blattes hat sich erboten, sowohl Pränumeration auf genanntes Werkchen, als auch Beiträge für diese Sammlung anzunehmen.

**Verkauf.** Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung von A. v. Kogebue, von 1803 bis 1820, 17 Bände, sollen für 9 Thlr. in der Expedition dieses Blattes verkauft werden.

Zu verkaufen ist ein ganz fehlerfreies Pferd mit Geschirr nebst einen in gutem Stande befindlicher Stuhlwagen in 2 Federn hängend, mit Leder ausgeschlagen, einem Doppel- und einem einfachen Sitz. Zu erfragen bei dem Hausknecht im Heilbrunn.

Zu kaufen gesucht wird ein nicht allzugroßer Bücherschrank mit Glashüren, und zu verkaufen sind Bogels Annalen der Stadt Leipzig, durch Gustav Steudte, in der Materialhandlung, Petersstraße Nr. 71.

Zu miethen gesucht wird zu Ostern für einen ledigen Herrn eine Stube mit Kammer, ohne Meubles, in der Grimma'schen oder Petersvorstadt; man beliebe es zu melden im Lokal-Comptoir für Leipzig, Fleischerplatz Nr. 988.

**Gesucht.** Zwei ledige Herren suchen in einer stillen Familie ein helles freundliches Logis; darauf Reflectirende können in der Expedition dieses Blattes das Nähere erfahren.

**Gesucht.** Für einen soliden Mann werden zwei meublirte Stuben nebst Schlafbehältnisse und Aufwartung, in einer guten Lage der Stadt, nicht über 2 Treppen hoch, zu Ostern zu miethen gesucht; durch das Logis- und Geschäfts-Bureau für Leipzig, Peterskirchhof Nr. 54.

**Vermiethung.** Auf der Milchkübel bei Leipzig ist ein an dem Schönefelder Wege gelegener, wohleingerichteter kleiner Garten nebst dazu gehörigem Gartenhäuschen, von Ostern an zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt der Gärtner Hansch.

**Vermiethung.** Zu Ostern d. J. ist ein kleines Familien-Logis, vorne heraus, jährlich für 26 Thlr. zu vermieten. Das Nähere in Nr. 1408, parterre zu erfragen.

**Vermiethung.** In Nr. 319, 4 Treppen hoch, im Brühl neben den drei Schwanen, ist von künftige Ostern an, eine freundliche Stube nebst Klovern, an ein oder zwei ledige Herren zu vermieten.

**Vermiethung.** Auf dem Rittergute Paunsdorf, eine kleine Stunde von Leipzig, ist für den bevorstehenden Sommer im herrschaftlichen Hause, eine Treppe hoch, ein aus mehreren Bimern und andern nöthigen Behältnissen bestehendes Logis nebst Stallung für 2 Pferde, auch Wagenschuppen und Gartenplaisir, zu vermieten. Nähere Nachricht hierüber ist bei dem Königl. Sächs. Wohlöbl. Kreis-Amte Leipzig und bei Endesunterschiedenen zu erfahren.

Accis-Inspector Ernst Konrad Dähne, Petersstraße Nr. 80.

**Einladung.** An den letzten Wurstschmaus reiht sich nun der letzte Schweinsknöchelchen-Schmaus, den ich heute, den 10. Februar, halten werde, und wozu ich hiermit ergebenst einlade. Große Funkenburg.  
Georg Rüdinger.

**Verloren.** Eine Crystall-Walze in Gold gefaßt, ist sammt einen goldnem Uhringe, gestern Mittag auf dem Wege von dem Alten Neumarkt nach der Hainstraße oder zurück, verloren worden. Wer sie in Nr. 669, 2 Treppen hoch abliefern, kann sich einer angemessenen Belohnung versichern.

**Verloren** wurde Mittwoch den 8. d. M., in den Nachmittagsstunden, auf dem Wege nach Connewitz oder vom Petersthor bis zum Grimma'schen Thor, ein weißer Crystall aus einem Walzenpetschaft. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine der Sache angemessene Belohnung abzugeben, beim Goldarbeiter Herrn Barthel, Nicolaistraße Nr. 601.

**Thorzettel vom 9. Februar.**

Grimma'sches Thor.		Kantstädter Thor.	
Gestern Abend.		Vormittag.	
Die Baugner fahrende Post	7	Der Frankfurter Post-Packwagen	4
Vormittag.		Eine Kassetten von Merseburg	
Die Frankfurter fahrende Post	4	Die Casler fahrende Post	5
Die Dresdner reitende Post	7	Dr. Partil. Böser, v. Magdeburg, pass. durch	11
Dr. Oberst Prinz Prokofsky, in Russ. Dienst, v. Dresden, pass. durch	11	Nachmittag.	
Halle'sches Thor.		Dr. Lieuten. Schubert, in R. Pr. Diensten, von Weissenfels, im goldnen Adler	
Gestern Abend.		8	
Dr. Rsm. Müller, a. Bremen, in St. Hamburg	6	Petersthor.	
Dr. Commis Jacoby, a. Hamburg, in Nr. 206	7	Gestern Abend.	
Die Dessauer fahrende Post	10	Dr. Rsm. Pönnich, v. Gera, im Hotel de Saxe	
Dr. Graf v. Binnsky, a. Bromberg, in Nr. 206	10	7	
Vormittag.		Hospital Thor.	
Se. Durchl. Fürst Schariatoff, von Petersburg, pass. durch	4	Vormittag.	
Auf der Braunschweiger Post: Dr. Rsm. Reh, von hier, u. Rsm. Eisenstuck, a. Chemnitz, p. d.	10	Die Chemnitzer reitende Post	
Nachmittag.		Die Freiburger fahrende Post	
Dr. Rsm. Schmidt u. Kumpf, a. Hohenstein u. Schluckenau, v. Braunschweig, pass. durch	1	7	
Die Berliner Schnellpost	1	Nachmittag.	
		Die Nürnberger reitende Post	
		9	